Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 8

Artikel: Verfehltes Experiment
Autor: Natonek, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755122

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verfehltes Experiment

Aus meinem kleinen Chaplin-Drehbuch

Von Hans Natonek

Charlie saß brav wie ein Lieblingsschüler des Herrn in der fünften Reihe des Saales und lauschte dem Experimentalvortrag des bekannten Parapsychologen und Hypnotiseurs Nel Petersen. So gespannt war seine Aufmerksamkeit, daß sein seltsam leuchtendes Auge den Vortragenden nicht losließ. Er nahm sich nicht einmal die Zeit, die Rückenlehne seines Sitzes zu benutzen. Es war die beflissene Stellung eines Musterknaben, der an den Lippen seines Lehrers hängt.

«Wir gehen nun zum zweiten experimentellen Teil unseres Abends über, und bitte ich die verehrten Herrschaften um gütige Mitwirkung.» Petersen holte zu einer runden, einladenden Geste aus, indes seine Augen im Publikum nach einem geeigneten Objekt angelten. «Dort der kleine Herr vielleicht, wenn ich bitten darf.» Ihm war die hingegebene Aufmerksamkeit des Hörers nicht entgangen. «Sie scheinen ein vorzügliches Medium zu sein. Kommen Sie heraus, junger Mann. Nur nicht ängstlich. Es wird Ihnen kein Haar gekrümmt.»

Die benachbarten Zuhörer ermunterten den Zögernden. Man machte ihm schon Platz. Man schob ihn hinauf, man kicherte, da hatte sich Petersen den Richtigen ausgesucht, — es blieb Charlie gar nichts anderes übrig, als die kleine Holztreppe zur Bühne hinaufzustolpern.

«Sind Sie schüchtern?» fragte Petersen und erzielte einen billigen Heiterkeitserfolg auf Kosten seines zahlenden Hörers. Hoch und breit aufgepflanzt stand er vor dem schmächtigen Charlie. Ein guter Griff, dachte er, mit diesem ärmlichen, willenlosen Menschen wird sich famos experimentieren lassen. «Sie brauchen gar nicht aufgeregt zu sein.» Petersens Stimme war von wohlwollender Herablassung geölt; er strich sich seinen dunkelblonden, gepflegten Stutzbart; wirklich ein schöner Mann; und so stattlich.

Charlie hatte sich gesetzt, die Hände auf den Knien, die Augen groß zum Experimentator aufgeschlagen. «Machen Sie sich's bequem, entspannen Sie sich! sagte Petersen und versetzte ihm einen kleinen Schups auf die Schulter, damit er sich anlehne. Charlie schnellte zurück und wieder vor, als hätte er im Kreuz ein Federwerk. «Entspannen sollen Sie sich!» Das Spiel wiederholte sich einige Male. Eine Rückenlehne existierte für Charlie nicht. Petersen gab es auf.

«Ich werde nunmehr das Versuchsobjekt in hypnotischen Schlaf versetzen», verkündete Petersen. Er näherte seine Augen der Nasenwurzel Charlies; ganz dicht. Da kam eine Bewegung in dessen Gesicht. Ein Zucken um den Mund, ein Rümpfen um die Nase. Das Zucken verstärkte sich zu einem kleinen Grinsen; das Rümpfen zu einer Abwehrgeste des Geruchsorgans. Sein Lachen, nur ein Fingerhut voll, war so komisch, weil es so winzig dosiert und so völlig unvermutet war. Etwa so, wie wenn Tiere im Traume lachen.

«Lachen Sie nicht, sondern schlafen Sie gefälligst ein», flüsterte Petersen streng. Charlie machte gehorsam die Augen zu. Petersen gestikulierte heftig mit den Händen, als dirigiere er das unsichtbare Orchester der Schlafgeister. Plötzlich blinzelte das Medium mit dem einen, dann mit dem anderen Auge, hob mit dem Daumen und Mittelfinger der Linken die Lider hoch und zog einen Messingwecker aus der Hosentasche, begann, ihn mit knarrendem Geräusch aufzuziehen und stellte ihn neben sich auf das Tischchen. Dies getan, schloß er brav wieder die Augen.

Petersen faßte die linke Hand Charlies, hob sie hoch, sie folgte willenlos, ließ sie fallen, nahm aber überraschend den Weg über das linke Ohr und kraute es lang und nachhaltig.

Das Medium machte eine entschuldigende Geste und schüttelte wie zur Versöhnung die Hand Petersens, der bereits wütend wurde. «Der linke Fuß ist mir schon eingeschlafen», versicherte Charlie begütigend.

«Mensch, zehn Dollar kriegen Sie, wenn Sie endlich schlafen und meine Befehle, die ich Ihnen geben werde, ausführen», knirschte Petersen. Charlie legte sich jetzt ernstlich zurück, und das Experiment schien im besten Gange. «Einen Moment», flüsterte Charlie, wieder aufwachend, «wie lange muß ich für zehn Dollar schlafen?»

Petersen brach der Schweiß aus. «Der Fall ist um so interessanter, meine Herrschaften», sagte er, zum Publikum gewandt, «als es sich um einen schweren Psychopathen von geringer Intelligenz handelt, der meinem Willen heimlich ausweicht und ihm Widerstand leistet». Er setzte sich jetzt Charlie gegenüber und begann, seine Stirn und Schläfen zu streichen.

Na warte, dachte Charlie, erhob sich, drückte den verdutzten Experimentator in den Sessel und senkte seine dunklen, glänzenden Augen in die wässerigen Petersens. Charlies schmächtige Gestalt reckte sich, gestrafft von einem Willen. Der Saal hielt den Atem an — was machte der kleine Mann? Wer war das Medium, wer der Experimentator? Wer befahl und wer gehorchte? Wer war komisch und wer war ernst? Wer war der Kleine und wer der Große?

Als Charlie von Petersen wegtrat, schlief der Hypnotiseur. Er hob dessen Arm, der wie eine willenlose Masse fiel.

Charlie lief im Trippelschritt die Treppe hinunter, als flüchte er vor dem Schlafenden; seine Beine machten Bewegungen, die, in Töne umgesetzt, einen hohen Triller ergeben hätten. Sein unbewegliches Gesicht war von einer undurchdringlichen Einfalt und Harmlosigkeit. Keiner hatte dieses Gesicht gesehen, als es sich über Petersen beugte.

Hinter ihm her brüllten die Leute auf vor Lachen. Petersen fuhr hoch, verstört und wirr. Er fühlte einen dumpfen Druck im Kopf und konnte sich nicht erklären, wohin das Männchen plötzlich verschwunden war. «Wir kommen nun zur Besprechung des Phänomens der Telepathie . . .»

Aber diesen Satz sprach er schon in einen Saal, der sich lärmend und pfeifend leerte.

Gratis-Muster und Broschüre durch die Apotheken u. Lécithine Comp. S. A., Basel

Die wichtigsten Organe

Lecithingehalt: Gehirn ca. 10-11%, Rückenmark ca. 9%, Herz ca. 5%, Leber ca. 7%, Nieren ca. 4%

enthalten als lebenswichtigsten Bestandteil Lecithin. Sie wissen, wie sehr diese Organe in der heutigen Zeit beansprucht werden. Nervenarbeit aber bedeutet Lecithinverbrauch. Sorgen Sie daher dafür, daß dem Körper die Mengen Lecithin, die er benötigt, zugeführt werden. Er wird Ihnen die richtige Ernährung insbesondere der Nervenorgane danken. Sie werden nervöse Schwäche nicht kennen, sondern frisch, gesund und leistungsfähig sein. Nehmen Sie daher

Dr. Buer's Reinlecithin

Erhältlich in allen Apotheken

TRAUBENKUR ZU JEDER JAHRESZEIT

Allgemeine Blutreinigungskur, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Fettleibigkeit, Blutarmut etc.

Haut- und Blutkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten etc.

erleichtert die Verdauung

Regt den Appetit an...

A.G. ZUR KULTUR REINER TRAUBENHEFE G.C. & R. BOSS, DIREKTOREN, LE LOCLE

"MÉDICOFERMENT"

reine traubenhefe - prospekt gratis auf verlangen

HÜTET EUCH VOR NACHAHMUNGEN VERLANGT AUSDRÜCKLICH „MEDICOFERMENT"

Natur übertrifft Kunst!

Wem ist nicht das rosige Rot auf frischen Mädchenwangen tausendmal lieber als alle tote Schönheit auf noch so gut bemalter Leinwand? Deshalb ist eine kleine unauffällige Nachhilfe allen den Frauen zu empfehlen, die vorübergehend oder dauernd unter Gesichtsblässe zu leiden haben. Khasana Superb-Creme zaubert natürliche Gesichtsfarbe auf den Wangen hervor. Sie nimmt den zu jedem Teint passenden Ton erst auf der Haut an. Ebenso verschönt Khasana-Superb-Lippenstift die Lippen vollkommen unauffällig.

Wangenrot Fr. 1.- und 2.25. Lippenstift Fr. -.85, 1.75, 3.25, 4.50. Damen, die eine lebhaftere Lippentönung wünschen, nehmen "Khasana Permanent-Lippenstift" hellrot, rot, kirschrot. Überall erhältlich!

KHASANA SUPERB

Vertrieb: Frédéric Meyrin A.-G., Zürich, Dianastr. 10

Fine Champagne Comte F. de ROFFIGNAC COGNAC

Druck im Magen

hemmt die Schaffenskraft. Unsere physik.-diät. Kur befreit Sie von Verdauungsstörungen. Aufklärungsschrift No. D 45 kostenlos.

KURANSTALT Sennrüti 900 m ü. M DEGERSHEIM

Wohin zum Wintersport?

DAVOS PALACE HOTEL

Das behagliche und darum bevorzugte Sporthotel · Bekannt gute Küche · Zeitgemäße Preise · Weekend Arrangement

Dir. W. Holsboer

VERY MILD OPAL HAVANA DELICIEUX FEINSTE HAVANA-MISCHUNG • MELANGE HAVANE Manufacture de Cigares fins S.A. Eichenberger-Baur

OPAL des Rauchers Ideal

Ball und Feste machen müden Kopf. - Vergessen Sie Ihr Contra-Schmerz nicht!